

## Keller, Gottfried: Abend war's, ich stand am Ufer (1859)

1 Abend war's, ich stand am Ufer,  
2 Wo die Wellen freudig rauschten  
3 Und, vom Süden her gewaltig  
4 Hergeeilt, am Strand erschäumten.

5 Violett war ihr Gewand,  
6 Doch sie trugen rote Kronen,  
7 Die von Haupt zu Haupt sie warfen,  
8 Klangvoll ineinanderfließend.

9 Durch der Wolken wildes Jagen,  
10 Einsam, sah der Abendstern,  
11 Glänzend, wie der Schönheit Auge,  
12 Groß erglühend, wie die Sehnsucht.

13 Und ich sagte zu den Wellen:  
14 »noch so laut und fleißig seid ihr?  
15 Doch ich seh nicht, was ihr schaffet,  
16 Denn kein Segel ist zu finden,  
17 Weil es Nacht wird und die müde  
18 Sorgenvolle Woche hingeht!«

19 Und sie riefen laut erbrausend:  
20 »feierabend ist's, wir tanzen  
21 Eben noch für uns ein Tänzchen!  
22 Wie der Hirt den Schnitterinnen  
23 Abendlich den Reigen bläset,  
24 Also spielt der wilde Bruder  
25 Uns, der heiße Föhn, zum Tanze,  
26 Und er darf uns alle küssen!  
27 In der Freiheit, in der Freude  
28 Schlagen wir für uns ein Stündchen!  
29 Wollt ein Schiff uns jetzt befahren,  
30 Müßt es untergehn und brechen!

31 Und wir raten dir nicht minder:

32 Freiheit gib auch du den Wellen  
33 Deines Blutes einmal wieder,  
34 Laß das Schifflein untergehen  
35 Mit dem schweren goldnen Bilde,  
36 Mit der ungeschlachten Schiff'rin,  
37 Die dein wogend Herz befährt  
38 Schon so lang und es bedrückt!  
39 Laß die Furcht und laß die Hoffnung  
40 In empörter Flut versinken  
41 Und erfreue dich der Freiheit!«

42 Ach! die allzutreuen Wellen  
43 Meines unterjochten Blutes  
44 Wollen es nicht sinken lassen;  
45 Immer taucht empor es wieder,  
46 Triumphierend fährt's empor,  
47 Schiff und Bild, ach, Schiff und Götzin!  
48 Einzig hilft, es rasch entheben  
49 Und es in der Luft erwürgen!

50 Also tat ich in der Nacht,  
51 Still in einer Frühlingsnacht.  
52 Einen schwachen Seufzer hört ich,  
53 Deutlich, wie aus weiter Ferne;  
54 Denn von den Betörten endlich  
55 Auch einmal vergessen werden  
56 Tut den Vielgeliebten weh,  
57 Und sie fühlen's in der Ferne.